



Swami's Review der Runde 2 (Spieltag 08.04.)

Gruppe A1

Uwe Pötschke – Bernd Kronenburg ½ - ½

Swami schrieb: „Will Uwe ein Wörtchen um den Halbfinaleinzug mitreden, muss er gegen Bernd mit den weißen Steinen auf Sieg spielen und dem Raunheimer Gastspieler zeigen wo der Frosch die Locken hat“

Der Welpen Schutz für die Gäste ist nach der 1. Runde vorbei. Swami darf sich jetzt austoben und die Dinge beim Namen nennen, allerdings ringt er nach Ansicht der Partie um Fassung nach Worte.

Aber der Reihe nach. Uwe kämpft mit offenem Visier und zieht den Königsbauer 2 Felder nach Vorne und Bernd möchte wohl so eine Art „Sniper“ spielen, verbuchselst dabei aber offenbar ein paar Weckstaben und kommt durch die falsche Zugfolge mächtig unter Druck.

Der vom Urlaub braungebrannte Bernd ist guter Dinge und wechselt flux die Strategie – er erfindet am Brett die „Schweizer Käse“ Variante, in dem er seine Bauern hübsch anzusehen symmetrisch aufbaut (c6-d7-e6-f7-g6-h7). Dieser Aufbau würde vermutlich jeden Mathematiker in wahre Ekstase versetzen, dem Schachspielenden Frosch würden sich aufgrund der schwarzen Felderschwächen entsetzt die Locken wieder aufwickeln.

Also nach 15 Zügen hätte Uwe dem Bernd nicht nur zeigen können wo der besagte Frosch die Locken hat, sondern auch noch den kompletten Teich trocken legen können. Aber – oh Schreck! – was macht Uwe da?

Er tauscht seinen schwarzfeldrigen Läufer ohne sichtbare Not gegen einen schwarzen Gaul?? Ähhh.... Schwarze Felderschwächen... Klopf, klopf....Hallo, McFly??

Aber es kommt noch besser, Uwe übersieht in der Folge einen taktischen Einschlag seines Gegners, nach dem er getrost seinen Weg nach Hause hätte antreten können. Aber Bernd entgeht der schöne taktische Knock Out und er verschlimmbessert in der Folge seine Stellung in ein verlorenes Figurenendspiel mit Minusbauer. Uwe ist aber zwischenzeitlich durch die schon lang andauernde Zeitnotphase so durch den Wind, dass er den einfachen

Gewinnweg nicht mehr findet und am Ende ins Remis einwilligen muss. Bittere Pille für den ansonsten stark aufspielenden Hochheimer Gast.

Wolfgang Ruppert – Luis Kuhn 1 - 0

Als Flörsheimer kennen wir ja die Geschichte zu genüge. Rotkäppchen Luis wart nach 25 Zügen nicht mehr gesehen, der böse Wolf mit kugelrundem Bauch am Wegrand lag und Seelig schlief.

Aber der böse Wolf sei gewarnt, Förster Becki wartet im Finale mit geladenem Gewehr!

Kommen wir zum Kurzspiel. Wolfgang überrascht Luis mit 1.d4. Dem fällt die Kraft aus dem unrasierten Gesicht. Fünf Minuten arbeiten seine grauen Zellen auf Hochtouren und entscheiden sich dann für die Königsindische Verteidigung. Damit ist Ruppi aus seinem gewohnten Trott raus, dummerweise Luis auch.

Das merkt man in der Folge sofort, er kann mit dem von ihm initiierten Stellungstyp nichts anfangen. Wolf Ruppi deckt sich schon mal den Tisch und holt das Geschirr raus. Positionell ist dann bereits nach 15 Zügen der Drops gelutscht, wobei man feststellen muss, dass beide an dem Abend sehr langsam lutschen. Beide Protagonisten haben nämlich nach geschlagenen 15 Zügen weniger als 20 Minuten auf dem Wecker.

Wobei Luis in sehr schwieriger und komplizierter Stellung in ernste Zeitnot kommt und am Ende komplett kollabiert, er patzt und verliert spielentscheidend Material (Figur).

Tja, ihr Männer von der Gruppe A1, **SO** nicht gegen den hungrigen bösen Wolf!

Nachholspiel der Runde 1:

Edgar Winand – Thorsten Ostermeier 1 - 0

Der Eddy hat letzte Woche bewiesen, dass er immer für eine Überraschung gut ist. Er kann ja wie wir alle wissen definitiv Schach spielen wenn er denn will, die Frage bei ihm ist eigentlich immer nur „wann dreht der mit irgendeiner verrückten Idee durch“ ?

Ausnahmen bestätigen aber die Regel. Manchmal kommen ihm die Gegner mit dem „Durchdrehen“ zuvor.

An dem Tag ist Thorsten dran. Eddy spielt Königsindisch mit Weiß und Thorsten wählt eine Variante, die mit Weiß richtig gefährlich ist, aber ihm ist wohl entgangen, dass er an dem Tag die schwarzen Steinchen führt und er einen Zug weniger hat. Das hat fatale Folge.

Sein Aufbau ist zu aggressiv und wird vom Eddy, der an diesem Tag mal seinen g-Bauer mal ausnahmsweise mit Recht und Sinn nach g4 stellt, mit einem genialen Springeropfer im 13 Zug auf g5 bestraft. Thorsten hätte das Opfer nicht annehmen dürfen und sich mit Minusbauer und schlechterer Stellung begnügen müssen, aber er will es partout sehen.

Der taktisch gewiefte Eddy läßt sich nicht lange bitten, Er zeigt es ihm - kurz, brutal und schmutzig! Das Gemetzel zieht sich relativ forciert noch über 10 Züge, aber dann sieht Thorsten mit hängendem Kopf die Sinnlosigkeit des Unterfangens ein und streicht die Segel!

Sportlich gratuliert er seinem Gegner zu dem Gewinn der Partie.

Ein epochaler Sieg für „G“-Eddy und ein riesen Schritt in Richtung Play Offs!

Gruppe A2

Tobias Makilla – Michael Beck 0 - 1

Swami hat sich im Ergebnis geirrt – Gott sei gelobt!

Die Ähnlichkeit der Partie am Nebentisch Ruppert – Luis Partie ist frappierend – aber Becki schwört, dass er nicht abgesehen hat. Auch hier wird einer der Protagonisten, in diesem Fall Tobias, vom Gegner früh überrascht. Tobias serviert dem Franzosen das Tarrasch System (3.Sd2), Becki antwortet aber diesmal nicht wie gewohnt mit dem Guimard System (3...Sc6) sondern mit einem modernen Abwartezug (3...a6).

Tobias zuckt irritiert und zieht seine Mütze noch tiefer ins Gesicht, man merkt ihm deutlich an, dass er damit nicht gerechnet hat. Nach 10 Minuten sinnieren und grübeln, entscheidet er sich dagegen dem Swami einen „Tarrasch-Isolani“ zu verpassen, sondern wechselt in die Vorstoßvariante. Im Grunde nicht blöd, weil, was nützt der der Zug a6 in dem Schwarzen in dem System?

Aber analog zum Luis kann auch Tobias mit der Stellung nichts anfangen und wird nach schlechter Aufstellung seiner weißen Puppen am Damenflügel vom Becki überspielt. Im 15 Zug kündigt sich dann der befürchtete Materialverlust an, wobei sich ironischer Weise am Ende der weißfeldrige Läufer des Schwarzen die stärkste Figur auf dem Brett erweist und zum Matchwinner wird. Im Franzosen im Allgemeinen und in der Vorstoßvariante im Speziellen ist das in der Regel DIE Problemfigur des Schwarzen.

Im 18. Zug hofft Tobis durch einen Zaubertrick einen Hasen aus dem Hut zaubern zu können, übersieht aber das der putzige Hasi vom Tiger Becki schlichtweg kurzerhand verputzt wird.

Mit einer Figur weniger kapituliert Tobias entnervt – nicht sein Tag heute.

Becki kann damit die Niederlage gegen Zaharia vergessen machen und bleibt am Spitzenduo Weber-Cliton dran. Tobias hat den ersten Gong bekommen, hat aber nach seinem Auftaktsieg gegen Dominik noch alles in der Hand.

